

Eigener Ehrgeiz und die Unterstützung durch ehrenamtlichen Mentor führen zu außergewöhnlichem Erfolg

Muhammed Suna ist körperbehindert und hat seine Ausbildung als einziger Hauptschüler erfolgreich abgeschlossen

Von Klaus-Peter Martin



Muhammed Suna hat es geschafft: Mit 23 Jahren hat der körperbehinderte junge Mann seine Ausbildung als Bürokaufmann erfolgreich abgeschlossen. Gegen alle Widerstände. Vor drei Jahren saß er dem Berufsberater der Arbeitsagentur gegenüber, der ihm ins Gesicht sagte: „Eine normale Ausbildung kommt für Sie nicht in Frage, das schaffen Sie nicht.“ Für Muhammed war dieses niederschmetternde Urteil überhaupt kein Grund aufzugeben – im Gegenteil: Er hat sich gesagt, jetzt erst recht! „Mein Ehrgeiz ist zu großen Teilen aus der ablehnenden Haltung der Arbeitsagentur entstanden, ich wollte das nicht wahrhaben. Ich wusste ja, was ich kann,“ sagt Muhammed heute.

Muhammed musste viele Rückschläge einstecken. Seit seiner Geburt ist er schwer körperbehindert; aber damit kommt er zurecht. „Damit habe ich gelernt zu leben. Aber andere, die zu entscheiden haben, haben mir immer wieder Steine in den Weg gelegt.“ Bereits im Kindergarten wurden Weichen gestellt und schließlich in der Grundschule den Eltern nahegelegt, ihren Sohn in eine Sonderschule zu schicken. Aufgrund ihres Migrationshintergrundes, beide stammen aus der Türkei, wussten Vater und Mutter nicht, worauf das hinausläuft und sind dem Rat gefolgt. Muhammed aber fühlte sich während seiner gesamten Schullaufbahn unterfordert. „Gebracht hat mir die Schule gar nichts. Im Unterricht hat man sich immer an den Schwächsten orientiert, das Niveau war nicht sehr hoch gewesen.“ Das hat er gemerkt, als er nach seinem Förderschulabschluss eine weiterführende Schule in Hochheim besuchte. Obwohl er sich dort schließlich einen Hauptschulabschluss mit einem 2-er-Durchschnitt erarbeitete, bekam er keine Empfeh-

lung auf eine Realschule. „Ich habe eigentlich immer Ärger gehabt. Ich habe von mir gewusst, dass ich mehr kann, aber überall bin ich an Schranken gestoßen,“ erinnert sich Muhammed.

Eigenständig hat er sich daraufhin um eine Praktikumsstelle gekümmert. Die Art und Weise, wie er sich dort präsentiert hat, hat dem Chef derart imponiert, dass er Muhammed prompt anbot, ihn zum Bürokaufmann auszubilden. Die ersten beiden Jahre in der Ausbildung liefen gut; ab und zu hat er aber schon gemerkt, dass ihm Mitschüler in der Berufsschule einiges voraus hatten. Schließlich waren fast alle von der Realschule gekommen, einige hatten sogar die Fachhochschulreife oder das Abitur vorzuweisen. Die wenigen Hauptschulabsolventen gaben nach und nach auf, schließlich war er als Einziger mit diesem Abschluss übrig geblieben. Vor dem entscheidenden letzten Ausbildungsjahr machte sich Muhammed so seine Gedanken: „Ich stand nie auf der Kippe, musste nie Angst vor einer Prüfung haben, ich habe gute Noten gehabt.“ Aber seine Situation war doch „speziell“, wie er sagt. Er wollte sich absichern, kein Risiko eingehen, das Maximum herausholen. So wandte er sich ein Jahr vor seiner Abschlussprüfung schließlich an das Jugendbüro und fragte nach einer Begleitung durch einen Mentor der Initiative „Alt hilft Jung im Jugendbüro“.

Aus dem Kreis der Freiwilligen der Initiative war sofort Klaus Gottowik bereit, Muhammed zu unterstützen. Er ist seit drei Jahren im Vorruhestand und hat außer Muhammed noch einen weiteren Auszubildenden erfolgreich bis zur Abschlussprüfung begleitet. Anfangs haben sich die beiden zweimal pro Woche getroffen um den gesamten Stoff der Berufsschule zu wiederholen – wenn etwas Dringendes anlag, dann sogar dreimal die Woche. Über die Zusammenarbeit berichtet Klaus Gottowik: „Muhammed ist sehr engagiert, pünktlich und zuverlässig. Es gab keinen Termin, den er ausfallen ließ.“ Vieles, was in der Berufsschule verlangt wurde, war dem 62-Jährigen nicht fremd, vor allem aus der Praxis vertraut. „Muhammed hatte viel theoretisches Wissen, konnte sich darunter nicht

JUGENDBÜRO
BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK
Berufe mit Zukunft – 44



immer etwas vorstellen oder wusste nicht, wie er es anwenden konnte. Anhand von praktischen Beispielen konnte ich ihm das ganz gut vermitteln.“ Mitunter haben sie Dinge auch gemeinsam im Internet und in Fachbüchern recherchiert, wenn sie im Lehrbuch nicht fündig geworden sind. Auch Klaus Gottowik als Mentor musste sein Wissen ergänzen bzw. aktualisieren: „Wenn wir mit Excel und Word gearbeitet haben, konnte ich mich selbst noch weiterbilden. Um die Lernziele von Muhammed zu erreichen, habe ich mich jeweils selbst für die einzelnen Themen vorbereiten müssen, damit ich ihm weiterhelfen konnte. Diese Vorbereitung und intensive Unterstützung hat mich mental fit gehalten.“

Muhammed hat große Lernfortschritte gemacht und schon bei den Klausuren die meisten seiner Klassenkameraden hinter sich gelassen. Je näher die Abschlussprüfung kam, desto mehr nagten aber die Zweifel an ihm und er wurde immer nervöser. „Für mich war das Hauptproblem, die Fragen in den Prüfungen zu verstehen; vielleicht auch dadurch, dass ich keine höhere Schule besucht habe,“ erklärt Muhammed. Durch häufiges Üben und dem gemeinsamen Besuch von überbetrieblichen Unterweisungen der IHK Offenbach haben die beiden auch dieses Problem gelöst. „Wenn jemand so zielstrebig die Sache angeht, dann macht es halt viel Freude,“ resümiert Klaus Gottowik. „Dann macht man auch noch gerne Zusatzstunden, weil man sieht, da ist jemand, der es wissen will.“

Seine Abschlussprüfung hat Muhammed als einziger Hauptschüler und erster Körperbehinderter der Schule erfolgreich abgeschlossen. Er kann anderen Auszubildenden eine solche Begleitung und Unterstützung, wie er sie von Klaus Gottowik erfahren hat, nur empfehlen. Nicht verstehen kann er, wenn manche so cool tun oder sich schämen, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Jetzt ist er auf der Suche nach einem Arbeitsplatz als Bürokaufmann:

„Am liebsten in einer Verwaltung oder in einer Fluggesellschaft, wo ich meine Sprachkenntnisse einsetzen kann.“ Muhammed Suna spricht nämlich fließend Deutsch und Türkisch.